

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.
Verlag von Albert Langen

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Beitungsliste: No. 844
München, den 29. Januar 1906

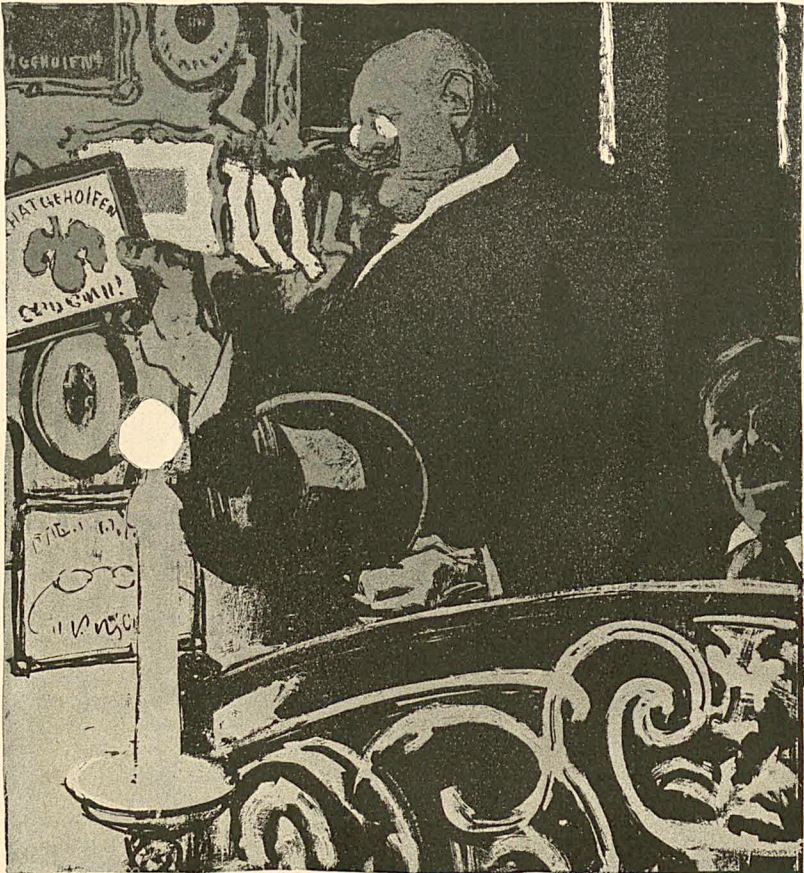
(Alle Rechte vorbehalten)

Frieden!

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Und eilet vor dem weisen Geijer
 Der halbbetrunk'nen Säbelschleifer,
 Du, Frankreich, gib uns traut die Hand!
 Ja, Kunst und Arbeit mag dich ehren,
 Die Liebe soll uns keiner wehren
 Im pfaffenreichen Vaterland.



In Bayern werden nach alter Sitte an Wallfahrtsorten Statuetten aufgehängt; die frommen Pilger sprechen darauf öffentlich dem Heiligen ihren Dank aus. Seit mehreren Jahren liest man häufig folgende Widmungen: „Der heilige Josef hat geholfen, ich bin Staatsanwalt geworden!“ — „Reisen Dank dem heiligen Sebastian; durch seine Fürbitte bin ich nach München versetzt worden.“ — „Ich hatte einen Dreier im Gremmen; alle menschliche Kunst war vergeblich, da habe ich mich in den Schutz des heiligen Viktorius begeben; jetzt bin ich Amtsdirektor.“

Gebet vor der Schlacht

Herr von Einem hat ein Wort gesprochen
Von dem gött- und menschlichen Gebot.
Zwar nach Logik hat es nicht gerochen.
So was tut bei so was ja nicht not.

Aber es enthält die religiösen
Seelentiefen jener Ritterschicht,
Die mit Wei und andern scharfen Chosen
Die gekränkte Leberwurst versicht.

fordre niemand, daß ich Ibristi spotte.
Meine Wimper wird gerührt beneht,
Wenn vor der Mensur mit seinem Gotte
Sich der Korpsfuchs auseinanderfehrt.

Katzenste

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 40

Vorbereitung

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Großmutter, weshalb lernst du noch Harfe spielen?“ — „Liebes Kind, ich komme bald in den Himmel, da kann man es brauchen.“

Ein Beruf

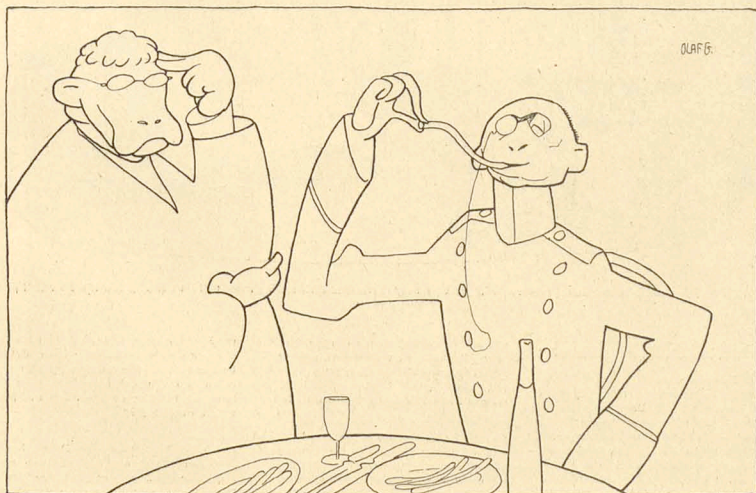
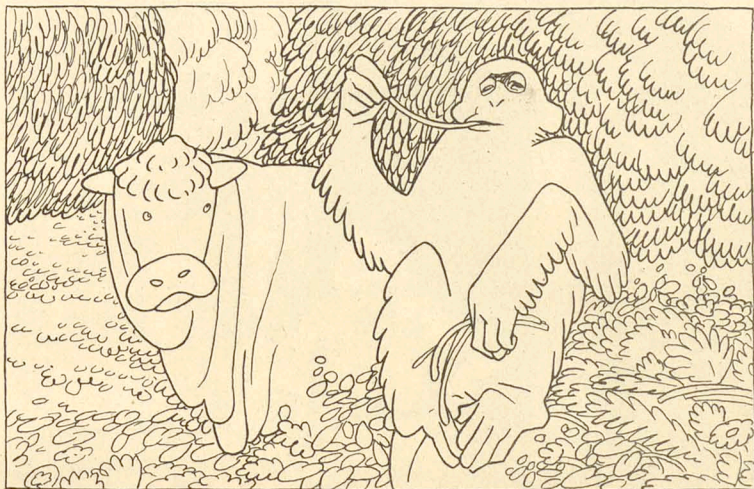
(Zeichnung von E. Böhm)



„Was sind Sie jetzt eigentlich, Baron?“ — „Schwiegersohn.“

Seelenwanderung

(Zeichnungen von O. Gutfreund)



OLAF:

„Derrgott, wenn ich mich nur erinneren könnte! Wo habe ich nur all das schon einmal gesehen?!“

Engelmacherinnen

(Zeichnung von Rudolf Wille)



„Ja, denken S' Ihnen nur, Frau Nachbarin, jetzt haben s' mich zum Ehrenmitglied vom Sittlichkeitsverein g'macht, weil i so viel ledige Kinder auß' der Welt schaff'.“

Vieher Simpliciſſimus!

Die alte Baronin Mobernsfeld ist verrückt eifersüchtig. Sie schläft, da der Baron einwillig auf ihre Gesellschaft verzichtet hat, im Vorgimmer seines Schlafgemaches — natürlich mit ihrem geliebten Pudel, dem „Bruno“. — Da hört sie eines Nachts leise Schritte. — „Bruno, bist du da?“ fragt sie schlaftrunken. — „Ja, Mama,“ antwortet eine Stimme — und die Baronin legt sich beruhigt aufs andere Ohr.

Im Wiener Hofburgtheater wurde unlängs „Kahale und Liebe“ gegeben. Im ersten Zwischenaкте ließ eine sehr hochstehende Dame den Direktor rufen

und gab ebenso maßvoll wie energisch ihrer Enttäuschung Ausdruck: Sie verzeihe nicht, sagte sie, daß Schlenker, wiewohl die Erzherzogin ihm's doch nach „Nose Bernd“ deutlich gesagt habe, das moderne Stundalhäk immer noch weiter pflege.

Nada Nada

Kemant Freiherr von und zu Zychanten, dessen Adel so uralte ist, daß ihn sogar das fährlichsegemene geschenkt werden mußte, macht sein erstes Mandör mit und kommt zum erstenmal in Quartier, und zwar leider in ein „bürgerliches“. Seine Quartiergeber haben ihr möglichstes getan, um es ihrem vornehmen Gaste gemächlich zu machen, und weisen ihm selbst seine Zimmer an. Der Herr Kemant

ist höchlich erhaunt, in einem bürgerlichen Hause so elegante, wohlthätige Räume zu finden. Er glaubt denn auch, mit seiner Anerkennung nicht zurückhalten zu dürfen, und wendet sich an den Hausherrn mit den Worten: „Janz neit, woll so nach und nach anjeschafft?“

Ein kleiner Junge fragt seinen Vater, einen eingeseßten Eisäßer, was der Unterschied zwischen „accident“ und „malheur“ sei. — „Kug,“ sagt sein Vater, „a accident isch, wann e Schwob in de Rhin feyt und verlässt, und e malheur isch, wann er uf dr' eisäßische Sytt rüsträbbelt und im Kand bliest.“

Mütterlicher Rat

(Zeichnung von G. v. Reznicek)



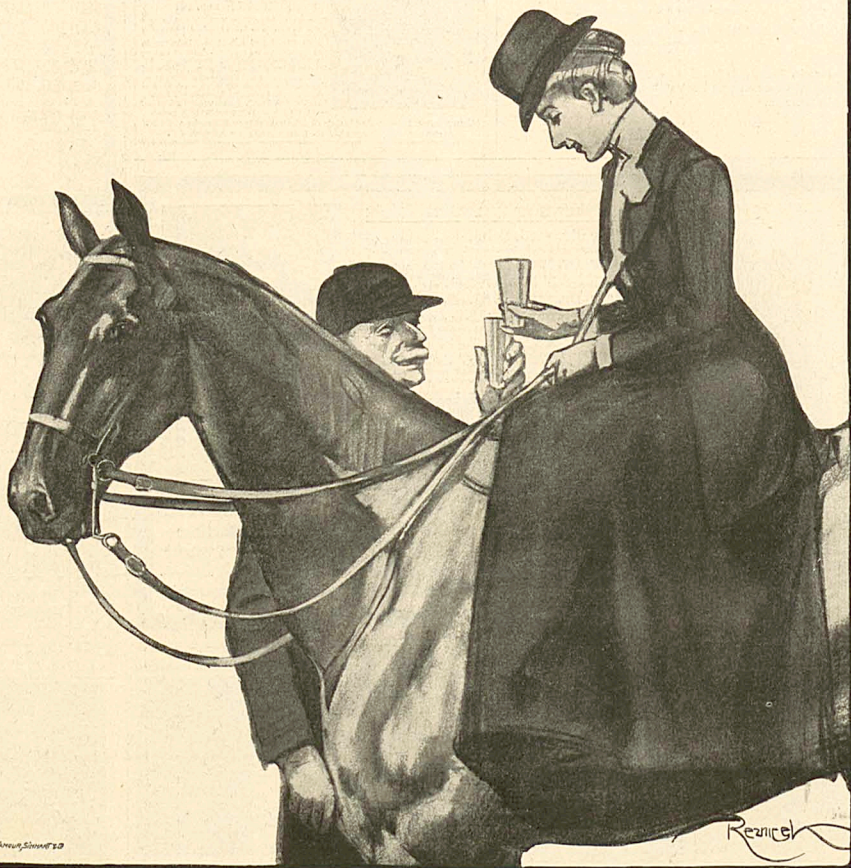
„Nur keine unglückliche Liebe, mein Kind! Das ruiniert fürchtbar den Teint!“

WHITE STAR SEC

FEINSTER CHAMPAGNER
FRANZÖSISCHES ERZEUGNIS

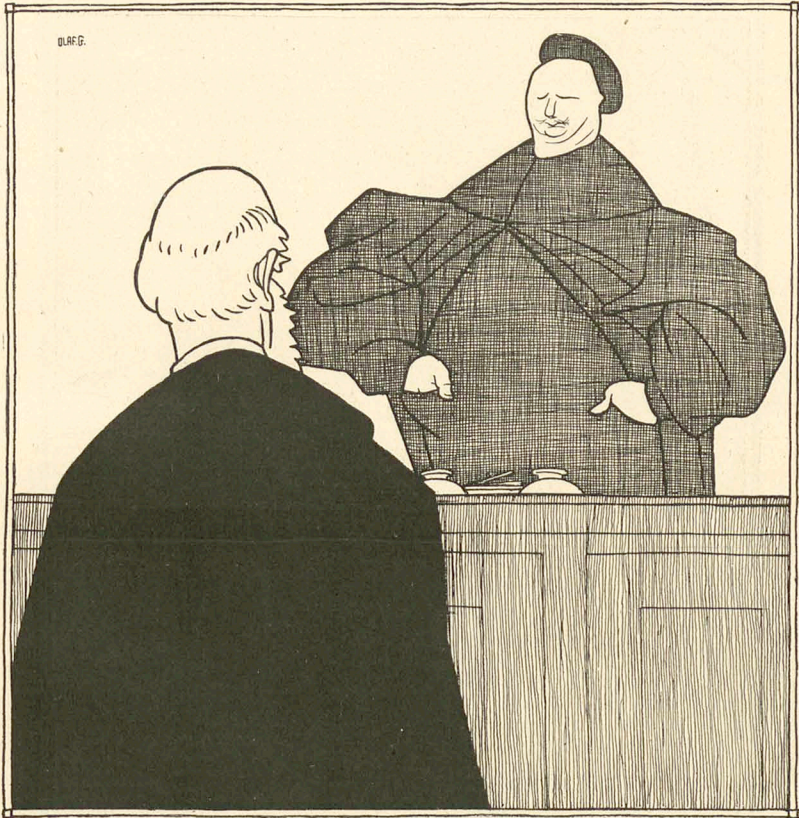
MÖET & CHANDON

EPERNAY. GEGR. 1743.



Der bayrische Staatsanwalt und Professor Forel

(Zeichnung von O. Gutbraun)



Staatsanwalt: „Sie sind Antifaschist?“ – Forel: „Ja.“ – Staatsanwalt: „Und Sie glauben nicht an Gott?“ – Forel: „Nein.“ – Staatsanwalt: „Ja, wie sind Sie dazu gekommen?“ – Forel: „Durch mein Studium, Herr Staatsanwalt.“ – Staatsanwalt (sehr höflich): „Studium! Studium! Durch das Studium wird man kein Antifaschist, Herr Forel!“

Vom historischen Sinn

Den grauen Alltag zu befrängen,
Der leider oft der Freude bar,
Benutzt man gern Reminiszenzen
An dies und das, was einstens war.

Und glaubt nur nicht, daß diese Weisen
Ein höheres Spezifikum:
In Bürger- und Familienkreisen
Geht die Historie gleichfalls um.

Stets schmieri alsdann ein mangelhafter
Und wohlbeschlagener Sekt
Den jemals aktuellen Plunder
Dem kleinen Mann aufs trockne Brot.

Der Schwert der Helden und der Keltern,
Schlacht- und Geburtsfest, einerlei,
Sogar Vlamagen feht man feiern,
Wenn sie bloß lang genug vorbei.

Das feht zum Beispiel primae noctis,
Wie tat es der Erinnerung wohl!
Wenn jeht auch mancher Neiz verhöcht ih,
– Gott ja, man hält sich ans Symbol.

Katstötter

Der Freund des Vaterlandes

(Zeichnungen von Bruno Paul)



„Helft eurer Mutter Germania! Gebt mir die Mittel, groß und stark zu sein!“



Der Konservative (sehr gerührt): „Ja, es ist wahr, wir müssen dem Vaterlande helfen. Da, nimm!“